

Gereimter Liebesbrief eines Aargauer Mädchens

Autor(en): **Meier, S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **8 (1918)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1005122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

je eine Hose und ein Wams (Wammisch), an der Nachkirchweihe eine Hose. Man hat hiebei natürlich an die schmucken Kriegertrachten der frühern Zeit zu denken, die auch bei Festlichkeiten als Ehrenkleid getragen wurden. — S. 34. (18. Jahrh., Kirchweihschießen.) Beim Absenden, das um sechs Uhr geschah, erhielt der beste Schütze die Hose, weshalb er „Hosenmann,“ hieß und seinen Genossen den sog. „Hosenwein“ spendieren mußte, . . . In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ging man von den Naturalgaben ab und verabreichte für die Hose 13 \mathcal{R} 10 s. für das Wams (Gabe für den zweitbesten Schützen) 7 \mathcal{R} 10 s.

Wohlen.

S. Meier.

Gereimter Liebesbrief eines Margauer Mädchens.

Möriken den 23te Heumonat [1855].

Herzlichgeliebter Freund.

Ich habe mich entschlossen euch ein par zeilen zu Schreiben, wenn es vielleicht schon nicht viel nützt, denn ich glaube ihr habet den Kopf gesetzt wies aber mir sehr leid thut dafür denn ich kann nicht dafür.

Ich habe mit meinen Leuten geredet und mich erkundiget darüber und sie wollten nicht viel wissen daß sie solches geredet haben. Die Leut sind schlimm sie reden viel das werdet Ihr selbst wohl wissen, wenn mein Herz das Eure liebt so dathz die Leüt verdriesen. Ja die Blütte meiner schönsten Jugend gab ich mich zum Opfer hin für Euch.

Warum wollt Ihr mich ganz verlassen, warum schlägt Euer Herz nicht mehr für mich, warum wollt ihr mich im stillen Haßen. Wollt Ihr Euch von Eurem Mädchen trennen, die Euer Herz zu keiner Zeit betrübt, ach Ihr müß es selbst bekennen, Ihr hättet mich doch einmahl treü geliebt.

Treüe Liebe hab ich Euch geschworen, ruft Gott zum zeugen an, nun ging Eure Liebe schon verlohren, sie wie sich der Mensch verändern kann. Ist mir das schwere Los beschieden das ich von Euch scheiden soll, so ziehet hin in Ruh und frieden, lebt wohl mein theüer Freund! Lebt ewig wohl mein Lieber Freund.

Ich wünsche noch zum Schluß eine Antwort von Euch oder Euch noch einmahl zn sehen.

Es Grüßt Euch von Herzen

Eure geliebte Maria Fischer.

NB. Der Brief ist auf ein weißes Folioblatt mit schwarzer, ziemlich verblaßter Tinte geschrieben, Zeilen parallel zu den Schmalseiten. Nach der Beendigung des Briefes wurde das Blatt erst oben und unten gefaltet, nachher noch links und rechts, so daß durch dieses vierfache Falten neun Rechtecke entstanden, von denen das mittlere am größten war, dann schob die Schreiberin die schmalen Enden in einander, schrieb außen auf das große Rechteck die Adresse:

Herrn

Herrn Alexander Waldmeier bei

Herrn Hochstrasser Schustermeister

in

Hegglingen.

legte zur Vorsorge dem Verschlusse entlang drei kleine Siegel an und der Brief war fertig. Zur Zeit befindet er sich im Besitze des Unterzeichneten.

Wohlen.

S. Meier.